

### Sprachentwicklung und Sprachförderung

Reinhard Dümmler und Margit Jäcklein arbeiten als Sprachheilpädagogen in Gerolzhofen. Ihr Ratgeber „Ich sag doch Lollmops! – Kindern mit Aussprachestörungen helfen“ erschien 2005 im Kösel Verlag. Die beiden Autoren hielten im April 2006 auf Einladung der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut einen Vortrag und ein vertiefendes Seminar zum Thema Sprachentwicklung und Sprachförderung in Bozen. Ein Gespräch mit den beiden Referenten:



#### Welches ist das beste Alter, um mit Sprachförderung zu beginnen?

Jäcklein/Dümmler: Sprachförderung beginnt mit der Geburt – durch den Blickkontakt, das Sprechen mit dem Baby wird bereits die Sprache gefördert. Die Nervenverbindungen, die im Gehirn für die Lautsprache zuständig sind, können im ersten Lebensjahr besonders gut angelegt werden. Durch Zuhören, Aussprechenlassen, durch Singen und Knie-reiterverse, durch gemeinsames Spielen, durch Einbeziehen in das Alltagsgeschehen wird bereits die Sprache eines Kindes gefördert – ohne gezielt zu fördern. Wichtig dabei ist es, dass die Erwachsenen ihre Handlungen sprachlich begleiten.

In unserem Buch „Ich sag doch Lollmops“ gibt es ein Kapitel mit dem Titel „Sprache von Anfang an“. Dieser Titel ist wörtlich zu nehmen. Sprache kann vom ersten Tag an positiv oder negativ beeinflusst werden. Eine gezielte Sprachförderung braucht man aber nur, wenn Probleme auftreten.

#### Können Eltern in Sachen Sprachförderung auch zuviel des Guten tun und dadurch womöglich gar das Gegenteil bewirken?

Jäcklein/Dümmler: Solange die Förderung spielerisch abläuft kann nichts passieren. Z.B. gemeinsames Spielen und Singen, Anschauen von Bilderbüchern und Erzählen von Geschichten. Wichtig dabei ist es, die Fähigkeiten des Kindes zu erkennen und auf den Stärken des Kindes aufzubauen.

Wenn Eltern aber auf Problemen „herumhacken“, können sie auch viel falsch machen. Das ist oftmals

der Fall, wenn sich die Eltern zu sehr auf die Fehler konzentrieren und die guten Seiten ihres Kindes nicht mehr sehen.

Beispiele: Das Kind spricht statt Rollmops – Lollmops, weil es das „R“ noch nicht kann. Manche Eltern denken, wenn sie das Kind zum Nachsprechen auffordern, lernen die Kinder den Laut – doch dadurch wird oftmals die Störung noch verschlimmert, denn der Ersatzlaut wird durch das ständige Wiederholen noch mehr vertieft und der gewünschte Laut bleibt weg.

Auch übermäßiger Fernsehkonsum, zu viel Computerspiele, Überschütten der Kinder mit zu vielen Angeboten (jeden Tag ein anderer Kurs) können sich negativ auswirken.

#### Nicht jedes Kind entwickelt seine Sprache gleich schnell. Wie sollen Eltern erkennen, ob Sie eingreifen sollen oder nicht?

Jäcklein/Dümmler: Es gibt bestimmte Richtlinien, an die man sich grob halten kann. Wir haben diese in unserem Buch auch aufgezeigt. Aber ein Kind ist keine Maschine und deshalb laufen nicht alle Entwicklungsschritte pünktlich ab.

Eltern sollten nicht den Fehler machen, ihr Kind mit anderen zu vergleichen und Geduld haben – im Zweifelsfall sollten sie auf jeden Fall immer eine/n Fachmann/Fachfrau aufsuchen.

#### Können Eltern eine Therapie ersetzen?

Jäcklein/Dümmler: Nein, denn Therapie ist mehr als Förderung, fördern kann jeder – Eltern, Großeltern, Kindergärtnerinnen – für Therapie braucht man aber ausgebildete Fachleute.

Immer wenn die Eltern den Verdacht haben, dass ihr Kind nicht richtig spricht, sollten sie es deshalb an einer Beratungsstelle vorstellen. Denn Eltern können keine Therapie ersetzen, sie können aber bereits durch gezielte Förderspiele eine Therapie unterstützen bzw. durch gezielte Förderspiele die Wartezeit

bis zum Therapiebeginn sinnvoll nutzen. Auch durch präventive Maßnahmen können Eltern einer Störung vorbeugen.

#### Warum ist Hörschulung für die Sprachförderung so wichtig?

Jäcklein/Dümmler: Wenn ein Kind auf die Welt kommt, hat es die Anlage in sich, jede beliebige Sprache der Welt zu erlernen. Dafür, dass es dann genau seine Muttersprache erwirbt, ist der Gehörsinn der wichtigste Kanal.

Er bildet die Grundlage der Intelligenzfunktionen – so auch für das Sprechen. Gehörlose Babys stellen z.B. im 7. Monat das Lallen ein, da sie die Sprache nur über das Mundbild ihres Gegenübers wahrnehmen können, der Höreindruck aber fehlt.

Bei der Hörschulung geht es nicht nur um das reine Hören, also das, was das Ohr zu leisten hat, sondern auch um das Hinhören und Unterscheiden, was eine hohe Leistung des Gehirns ist. Wenn Sprachförderung nötig ist, muss also auch der „auditive Kanal“ trainiert werden. Hierbei geht es darum, die Unterscheidungsfähigkeit für Gehörtes und die Sprachwahrnehmung zu trainieren. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die Unterscheidung und die richtige Aussprache von Sprachlauten – denn manche Laute unterscheiden sich nur geringfügig.

#### Was hat Ernährung mit Sprachentwicklung zu tun?

Jäcklein/Dümmler: Wenn wir sprechen, benutzen wir dazu die gleichen „Werkzeuge“, die wir auch für die Nahrungsaufnahme benutzen.

Die Muskulatur, die wir zur Nahrungsaufnahme und Zerkleinerung der Nahrung brauchen, ist identisch mit der Sprechmuskulatur – ca. 36 Muskeln sind am Sprechen und Kauen beteiligt. Bereits durch das Stillen wird diese Muskulatur trainiert, denn nur beim Stillen kann das Kind flüssige Nahrung saugen, schlucken und gleichmäßig durch die Nase atmen.

Häufig trifft man auf so genannte „kaufale“ Kinder, die auch Probleme mit der Aussprache haben. Durch das Kauen fester Nahrungsmittel wie Brot, Obst, Gemüse, Fleisch, durch abwechslungsreiches Nahrungsangebot mit unterschiedlichen Konsistenzen und Geschmacksrichtungen werden wiederum die Mund- und Gesichtsmuskeln und die Mundraumwahrnehmung trainiert – und eine gute Muskulatur sowie eine gute Wahrnehmung des Mundraumes sind notwendig, um die Sprachlaute gut verständlich produzieren zu können.

### Was für ein Zusammenhang besteht zwischen Bewegung und Sprache?

Jäcklein/Dümler: Es gibt Fachleute, die behaupten, da bestehe überhaupt kein Zusammenhang, wir teilen diese Auffassung aber nicht. Nach der Geburt sind Wahrnehmung und Motorik sofort präsent. Das Zusammenspiel dieser beiden Systeme ermöglicht das Lernen. Auch die Sprache ist Bewegung und das Lernen erfolgt über Bewegungserfahrungen. Das Baby spürt die Lust der Bewegungen der Zunge und produziert erste Laute. Die Sprechmotorik entwickelt sich nach meiner Auffassung nicht unabhängig von der Motorik des gesamten Kindes.

Dass ein Zusammenhang zwischen Sprache und Bewegung besteht, wurde gerade auch durch ein Experiment bewiesen. Frau Csellich-Ruso aus Wien hat eine Untersuchung vorgelegt, in der sie zeigt, dass Säuglinge, die eine gezielte Bewegungsförderung erhalten, mehr Wörter sprechen und auch mehr Vokale benutzen als ungeforderte Kinder aus der Vergleichsgruppe.

Auch eine gute Körperhaltung wirkt sich positiv auf die gesamte Muskulatur und somit auf die Gesichtsmuskulatur aus, denn Körpermotorik, Handmotorik und Mundmotorik sind eng miteinander verbunden. Kinder mit einer schwachen Körperspannung ermüden schneller körperlich, bewegen sich ungern, diese schwache Spannung führt wiederum zu Beeinträchtigungen der Schulter- und Nackenmuskulatur mit Auswirkungen auf die Kopfhaltung – und auf die Sprechmuskulatur als letztes Glied in dieser Kette. Bei diesen Kindern beobachten wir häufig einen offenen Mund, falsche Atemgewohnheiten und eine undeutliche Aussprache.

### Sprachentwicklungsverzögerungen und –störungen nehmen zu, woran liegt das?

Jäcklein/Dümler: Es gibt Vermutungen, die davon ausgehen, dass der ständige Lärmpegel, in dem wir heute leben, die Gehirnentwicklung negativ beeinflusst. Man muss aber auch annehmen, dass vielen Kindern in der Fernseh-Gameboy-Computergesellschaft einfach die natürlichen Sprachanregungen fehlen.

Früher lebten die Kinder zumeist in einer „Großfamilie“ – sie waren rund um die Uhr versorgt, in den Familienalltag mit einbezogen – es bestand Gesprächsstoff. In der heutigen Zeit müssen oftmals beide Elternteile arbeiten – es fehlt häufig die gemeinsame Zeit für das Kind. Früher hatten die Kinder häufiger die Gelegenheit mit ihresgleichen zu spielen, bauen und basteln. Durch Umweltveränderungen und gesellschaftliche Veränderungen gibt es für die Kinder auch immer weniger Freiräume. Auch bewegen sich die Kinder immer weniger – und Bewegungsmangel wirkt sich auch negativ auf Sprachentwicklung aus. Natürlich fallen uns auch immer mehr Störungen auf, weil die Aufmerksamkeit stärker auf mögliche Abweichungen gerichtet wird. Wo man nicht gezielt untersucht, fallen auch nur ganz gravierende Störungen auf. Durch Aufklärung und Vorbeugung gerät aber die kindliche Sprachentwicklung stark in den Fokus.

Stichwort Aufklärung: manche Eltern machen sich frühzeitiger Sorgen um die Entwicklung ihres Kindes als dies früher der Fall war.

Stichwort Gesundheitswesen: die moderne Medizin, Vorsorgeuntersuchungen und pädagogische Screenings diagnostizieren Störungen frühzeitiger als noch vor einigen Jahren.

### Welche Störungen treten am häufigsten auf?

Jäcklein: Die häufigsten Störungen treten bei der Lautbildung auf – dabei werden Laute nicht richtig gebildet, ausgelassen oder durch andere ersetzt – so spricht das Kind dann statt Kindergarten – Tindetaten – oder statt Rollmops – Lollmops. Man spricht hier von Dyslalie oder Stammeln.

### Macht diese Phase nicht jedes Kind durch?

Dümler: Natürlich, aber je älter ein Kind wird, desto weniger derartige Abweichungen dürfen auftreten. Und spätestens mit vier Jahren sollten keine Lautbildungsfehler auftreten.

### Was sollten Eltern tun, wenn Kinder stottern?

Dümler: Auch die Phase des Stotterns, also unflüssigen Sprechens machen die meisten Kinder durch. Hier ist es wichtig, dass die Eltern dem Kind gegenüber möglichst gar nichts unternehmen. Das Kind soll gar nicht merken, dass es gerade unflüssig spricht. Dann bestehen die besten Chancen, dass das unflüssige Sprechen von selbst vergeht. Wenn man sich Sorgen macht, soll man fachlichen Rat einholen. Ich wiederhole: Das Kind soll von all dem nichts merken!

### Welche Fehler sollten Eltern keineswegs machen?

Jäcklein: Die Leistungen des Kindes mit denen anderer Kinder messen. Annehmen, dass das Kind absichtlich falsch spricht; das Kind verbessern, falsch gesprochene Wörter wiederholen lassen. Nur auf die Fehler eingehen und dabei das Positive übersehen. Das Kind mit Therapien überhäufen.

### Und was sollten Eltern auf alle Fälle tun?

Jäcklein/Dümler: Zum Glück machen die meisten Eltern alles richtig. Sie reden mit ihren Kindern – wie eingangs schon gesagt: Sprache von Anfang an. Ganz wichtig ist aber, dass Eltern – sobald sie den Verdacht haben, dass ihr Kind Sprachprobleme hat – **sofort** fachlichen Rat einholen und nichts auf die lange Bank schieben. Und sie sollten sich jeden Tag etwas Zeit für eine gemeinsame Aktivität mit dem Kind einplanen – wie oben erwähnt – und die Stärken des Kindes erkennen und unterstützen und so das Selbstvertrauen des Kindes stärken.

#### Lektüretipp:

➔ Reinhard Dümler, Margit Jäcklein. „Ich sag doch Lollmops!“ Kindern mit Aussprachestörungen helfen. Kösel Verlag, München, 2005.

Das Interview führte Monika Obrist im Jänner 2006.

© Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut.